

Pulsnitzer Tageblatt

Fernsprecher 18. Tel.-Nr.: Tageblatt Pulsnitz
Postfach-Konto Dresden 2138. Giro-Konto 146

Bezirksanzeiger

Wochenblatt Bank-Konten: Pulsnitzer Bank, Pulsnitz und
Commerz- und Privat-Bank, Zweigstelle Pulsnitz

Ersteinstellung
Im Falle höherer Gewalt, Krieg, Streit oder sonstiger irgend welcher Störung des Betriebes der Zeitung oder der Beförderungseinrichtungen, hat der Bezahler keinen Anspruch auf Lieferung oder Nachlieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Wöchentlich 0.65 RM bei freier Zustellung; bei Abholung wöchentlich 0.55 RM; durch die Post monatlich 2.60 RM freibleibend



Anzeigen-Grundzahlen in RM: Die 41 mm breite Beizeile (Moffe's Zeilenmesser 14) RM 0.25, in der Amtshauptmannschaft Ramenz RM 0.20. Amtliche Zeile RM 0.75 und RM 0.60. Reklame RM 0.60. Tabellarischer Satz 50%, Aufschlag. — Bei zwangsweiser Einziehung der Anzeigengebühren durch Klage oder in Konturfällen gelantet der volle Rechnungsbetrag unter Wegfall von Preisnachlass in Anrechnung. Bis 1/10 Uhr vormittags eingehende Anzeigen finden am gleichen Tage Aufnahme

Das Pulsnitzer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft u. des Finanzamtes zu Ramenz des Amtsgerichts und des Stadtrates zu Pulsnitz sowie der Gemeinderäte Großnaundorf und Weißbach behördlicherseits bestimmte Blatt

Hauptblatt und älteste Zeitung in den Ortshäusern des Pulsnitzer Amtsgerichtsbezirks: Pulsnitz, Pulsnitz M. S., Großhörn, Bretzig, Hauswalde, Dorn, Obersteina, Niedersteina, Weißbach, Ober- und Niederlichtenau, Friedersdorf, Thiemendorf, Mittelbach, Großnaundorf, Richtenberg, Klein-Dittmannsdorf

Geschäftsstelle: Pulsnitz, Albertstraße Nr. 2

Druck und Verlag von E. L. Försters Erben (Inh. J. W. Mohr)

Schriftleiter: J. W. Mohr in Pulsnitz

Nummer 40

Donnerstag, den 16. Februar 1928

80. Jahrgang

Amtlicher Teil.

Das Unternehmer-Verzeichnis der Sächsischen landwirtschaftlichen Berufsgenossenschaft sowie der Jahresbericht derselben auf das Geschäftsjahr 1926 liegen vom 15. ds. Mts. ab zwei Wochen zur Einsicht für die Beteiligten beim hiesigen Stadtsteueramt aus.

Pulsnitz, am 15. Februar 1928.

Der Stadtrat.

haben im
Anzeigen Pulsnitzer Tageblatt großen Erfolg!

Das Wichtigste

Rechtsanwalt Dr. Frey legte im Krappprozess die Verteidigung nieder. Der erste deutsche Vorkämpfer in Argentinien ist ernannt worden. Das Reichsschulgesetz ist nicht tot. Es lebt im Volksbewusstsein. Die weitere Entwicklung in Reich und Ländern wird zeigen, wie tief das Verantwortungsbewusstsein der Eltern für die Erziehung ihrer Kinder im deutschen Volke Wurzel geschlagen hat. Wir rufen die christliche Elternschaft aller Kreise zur Wahrung ihrer Rechte auf den Plan. (Reubell)

Bei Freundenstadt im Schwarzwald ist infolge der raschen Schneeschmelze und der anhaltenden Regengüsse starkes Hochwasser eingetreten. Der Forbach führt Wassermassen, Steingeröll und Schlamm zu Tal, wie dies seit Jahren nicht mehr der Fall war. In Weiersbrunn mußte die Feuerwehr zur Hilfeleistung ausrücken, um die bedrohten Gebäude zu schützen. Die Straße Mittelalt-Baiersbrunn ist vollständig überflutet.

Zwei Tage bis Föhnlage anhaltender starker Regen verursacht in den Alpen eine rapide Schneeschmelze. Sämtliche Pegelstationen des Landes melden ein Steigen der Flußläufe.

Die Eisjährläufer Finlands, Norwegens und Schwedens haben gestern infolge des eingetretenen Tauwetters ihre Heimreise aus St. Moritz angetreten, dagegen haben sich jedoch die Kunstläufer bereit erklärt, noch an den weiteren Wettbewerben teilzunehmen.

Wie die Pariser Mittagspresse meldet, wurde südlich von Marrakech (Atlas) ein ungeheures Bauzitatier entdeckt, das auf 20 Millionen Tonnen im Auslaufen geschätzt wird. Eine Tonne soll 70 Prozent Aluminium enthalten

Vertikale und sächsische Angelegenheiten

Pulsnitz. (Vesper in der Stadtkirche.) Am Freitag, den 24. Februar, abends 8 Uhr findet in unserer Kirche eine Vesper statt, die infolge der in einem recht zahlreichen Besuch locken sollte, da diesmal die Pirnaer Orgelvirtuosin Erna Handke die Orgel spielt. Sie interpretiert Bach und Regner. Als Regner-Spieler steht sie unter den maßgebenden Orgelvirtuosin Deutschlands an führender Stelle. In Dresden, Leipzig und Berlin gab sie nur Regner-Konzerte. So wurde sie auch als Orgelvirtuosin während der Frankfurter internationalen Musikantstellung verpflichtet. Den vokalen Teil bestreitet stud. mus. Hellmut Paul, Leipzig. Gesänge von Bach und Schubert geben die Stimmung der anbrechenden Passionszeit trefflich wieder. Der Eintritt ist wie immer frei, die Kirche geheizt, Texte 30 Pf. Wenn es möglich ist, für einen so geringen Betrag sogar erste Kräfte wie Erna Handke zu hören, sollte die Kirchengemeinde die Bemühungen ihres Kantors durch recht zahlreichen Besuch belohnen.

Pulsnitz. (Die Arbeiter-Samariter-Kolonie) Pulsnitz beginnt Dienstag, abends 8 Uhr in Schumanns Restaurant mit einem neuen Kursus. Wer noch daran teilnehmen will, wird erlucht, sich zur angegebenen Zeit im Übungslokal einzufinden. Der Kursus erstreckt sich in der Ausbildung über erste Hilfe bei Unglücksfällen, Maschinelle und Hauskrankenpflege. Es wäre zu wünschen, daß sich recht viele Freunde der Samariterbewegung an diesem Lehrgang beteiligen, um jederzeit den leidenden Mitmenschen helfend zur Seite stehen zu können.

Pulsnitz. (Maskenball.) Eine große Umwandlung erfährt in diesen Tagen der Saal und die Räume des Schützenhauses für den am Sonnabend stattfindenden Maskenball der Vereinigung Pulsnitzer Regellubs unter der Devise: „Carneval im Reglerheim“. Die Dekoration wird eine solche, wie sie in Pulsnitz noch nicht dagewesen ist. Auch die Beteiligung kann bis heute schon als eine gute bezeichnet werden. Auch der Vereinigung nicht angehörende Regler mit Angehörigen sind hierzu geladen. Eintrittskarten sind noch beim Vorsitzenden der Vereinigung, Buchdruckereibesitzer Karl Hoffmann zu entnehmen, da ein Kartenverkauf an der Kasse nicht stattfindet.

Über den Oberlausitzer Heimatabend geht uns noch folgender Bericht zu: Dunnerwölfslock noch mal — war das ein Rummel auf dem Schützenplan zu Rummelswalde! Raum konnte der berühmte Apfel zu Boden und nur die „Jugend von heute“ kam mit ihren Schritttänzen ungefährdet und fleckenlos vom

Sprengung der Panamerikanischen Konferenz

Verfassungstreue in Litauen — Die „Kölnische Zeitung“ zum Reichsschulgesetz — Kundgebung der Altsozialisten
Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei zur Schulgesetzfrage

Berlin, 16. Februar. Berliner Blätter berichten aus New York: Meldungen aus Havanna und Buenos Aires zufolge hat die argentinische Delegation auf der Panamerikanischen Konferenz unter Führung des Dr. Pueyrredon ihre Konferenzmandate niedergelegt. Gleichzeitig soll Pueyrredon seine Resignation als argentinischer Gesandter in Washington eingereicht haben. Die Nachrichten sind offiziell unbestätigt, werden aber hier geglaubt, nachdem bekannt geworden ist, daß die argentinischen Delegierten der heutigen Ausschlußsitzung ohne Erklärung ferngeblieben sind.

Verfassungstreue in Litauen.

Bernichtender Schlag gegen die Minderheiten?

Berlin. Wie aus befeuertester Quelle verlautet, soll am Tage der 10jährigen Unabhängigkeit Litauens ein Dekret des Staatspräsidenten erlassen werden, das die litauische Verfassung grundlegend ändert. Der Präsident der litauischen Republik soll danach auf Lebenszeit gewählt werden. Der Sejm wird nicht mehr gesetzgebendes Organ, sondern nur noch gesetzberatendes Organ sein. Die gesetzgebenden Befugnisse des Sejm werden für die Regierung künftig unverbündlich sein, es besteht auch keine Verantwortlichkeit der Regierung gegenüber dem Parlament. Die Anzahl der Abgeordneten soll auf 40 herabgesetzt werden.

Gegen die nationalen Minderheiten ist infolgedessen ein entscheidender Schlag geplant, als das aktive wie das passive Wahlrecht nur noch den Staatsbürgern litauischer Nationalität zustehen soll, die nationalen Minderheiten würden also in dem künftigen Sejm nicht vertreten sein. Der Sejm soll nur einmal jährlich einberufen werden, und höchstens vier Monate tagen.

Die Kölnische Zeitung zum Reichsschulgesetz

Köln, 15. Februar. Die Kölnische Zeitung schreibt unter der Überschrift: „Das Reichsschulgesetz gescheitert“ u. a.:

Der vierte Versuch, das in Art. 146 der Reichsverfassung vorgesehene Reichsschulgesetz endlich zu schaffen, ist nun ebenfalls gescheitert. Es war vorauszuwischen, daß die Bemühungen der letzten Tage, den Regierungsentwurf doch noch zu retten, zu keinem Ergebnis führen würden, denn es fehlten so gut wie alle Voraussetzungen zu einem neuen Kompromiß. Um der Freiheit des deutschen Geistes und der Zukunft der deutschen Kultur willens muß das Scheitern des Reichsschulgesetzes begrüßt werden. Das Zentrum hat mit einer bis zu einem verblühenden Fanatismus gehenden Unterfertigung der Deutschnationalen versucht, die kulturelle Erziehung des deutschen Volkes in mittelalterliche Bausteine hineinzuwängen, unter Verleugnung derjenigen Grundlage, die es im Weimarer Schulkompromiß und auf seiner Grundlage in der Verfassung gesichert hat. Es wird ein wertvolles Reklamemittel der Deutschen Volkspartei sein, die Weimarer Verfassung in ihrem natürlichen Bestandteil gegen diese reaktionären Versuche derart mannhaft verteidigt zu haben.

Kundgebungen der Altsozialisten

Erneute Värmzungen

Berlin, 15. Februar. Die Alte Sozialdemokratische Partei hatte für Mittwoch abend erneut zu einer Kundgebung aufgerufen. Hauptredner des Abends war der aus der Sozialdemokratischen Parte

Flick. An dem Gesamtbilde selbst konnte der Volkskundler und Heimatfreund keine echte Freude haben. Lausiger und Wenben in ihren bunten Trachten belebten das farbenreiche Bild, Strahl und Buadn, Turner in ihrem weißen Turnred, Lausiger Originale, Feuerwehrleute ze gaben dem Ganzen ein volkstümliches Gepräge. Und dann kamen die Schützenbrüder in ihren kleidsamen Uniformen: die Elstraer, Ramenz, Pulsnitzer, Königsbräcker, Schirgiswalder etc. Unter den Klängen eines in die Glieder fahrenden feurigen Militärmarsches zogen sie zum Schützenplan, mit Jubel und Händeklatschen freudig begrüßt. Besonderen Beifalls durften sich unsere Pulsnitzer Schützen, die unter Führung der Herren Albin Kölsche und Friedrich Löschner, 17 Mann stark, einzogen, erfreuen. Berechtigtes Aufsehen erregten die beiden Sappeure mit ihrem allertümlichen Värmzügen. Sie wurden alle nach ihrem geschlossenen Einmarsch vom Kameraden Henkel, dem Hauptmann der Rummelswalder Schützengilde in launig-lausiger Rede begrüßt

ausgetretene Chefredakteur Bartel von der Königsberger Volkszeitung. Die Versammlung war wiederum außerordentlich stark von Sozialdemokraten und Kommunisten besucht, die durch lärmende Zurufe, durch das Abhängen der Internationale und durch Hoch- und Niederrufe den Redner am Sprechen zu hindern suchten. Bartel konnte seine Rede erst zu Ende führen, als die Polizei den Saal von den Gegnern geräumt und verschiedene Feststellungen vorgenommen hatte. Der Redner führte u. a. aus: Wenn es noch eines Anlasses bedürft hätte, daß er sich von einer Partei löst, der er 35 Jahre angehört hat, so wäre es die Tatsache der letzten Vorgänge gewesen. Bartel berührte dann die Gründe, die ihn zum Austritt aus der Sozialdemokratischen Partei veranlaßt haben. Der Redner wies dann weiter die Behauptungen des „Vorwärts“ über seine Persönlichkeit als Verleumdung zurück und erklärte, man müsse in den Redaktionen der Sozialdemokratischen Parteipresse heute Arbeiter mit der Lupe suchen. Der zweite Redner des Abends, Mostafowski, legte des näheren die Ziele der Alten Sozialdemokratischen Partei dar.

Eine Erklärung der Deutschen Volkspartei.

Die Fraktion der Deutschen Volkspartei im Reichstag gibt folgende Mitteilung heraus, in der es u. a. heißt:

Nach Feststellung des Scheiterns der Verhandlungen über das Schulgesetz haben die Fraktionen der Deutschnationalen Volkspartei, des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei gemeinschaftlich erklärt, daß die Regierungskoalition als aufgelöst zu betrachten sei. Die Deutsche Volkspartei weist demgegenüber darauf hin, daß die Regierungskoalition nicht allein zur Erledigung des Schulgesetzes zusammengetreten ist, sondern daß eine große Zahl von bedeutungsvollen Aufgaben von ihr bereits erfüllt ist und noch erfüllt werden muß. Insbesondere besteht die Verpflichtung, mindestens noch

den Haushalt für 1928 nebst Nachtrag, Maßnahmen zur Behebung der Not der Landwirtschaft, ein Verordnungsrecht für Kleinrenter und das Kriegsschadenschlußgesetz

zu verabschieden. Angesichts dieser Sachlage ist die Deutsche Volkspartei der Auffassung, daß die Auflösung der Koalition und die damit verbundene Auflösung des Reichstages nicht gerechtfertigt werden kann. Sie war jedoch durch die Erklärung der übrigen Regierungsparteien in die Zwangslage veretzt, die Kündigung der Koalition zur Kenntnis zu nehmen.

Das Zustandekommen des Gesetzes ist gescheitert an dem Widerstand anderer Parteien gegen die Sicherung der verfassungsmäßigen Vorzugsstellung der Gemeindefortschulen, die Erhaltung der Simultanschulen, die Gewährleistung eines geordneten Schulbetriebes unter Anlehnung der Zertrümmerung des Schulwesens durch konfessionelle, weltliche und weltanschaulich eingestellte Zwerghschulen, die unbedingte Sicherung der Schulhoheit des Staates.

Wenn auch bei der Beratung des Schulgesetzes die ideellen Fragen naturgemäß im Vordergrund standen, so durfte doch angesichts unserer finanziellen Gesamtlage die Kostendeckung nicht außer Betracht bleiben. Die erforderliche Klarheit hierüber war bis zum letzten Augenblick nicht herbeizuführen.

und Johann von den Vorsitzenden ihrer heimatischen Landsmannschaften auf ihren Platz geleitet. Dann entwickelte sich bald eine frohe, in eitel Lust und Jubel ausgehende Geselligkeit! Viel Freude bereitete der farbenfrohe Festzug mit dem Aufmarsch zur Festwiese, an dem alles, was nur irgendwie als zum Festzug gehörig sich betraachten konnte, teilnahm. Unsere Pulsnitzer Schützen haben sich höchlich vergnügt, selbst das in größeren Mengen verzapfte Bier vermochte ihre gute Laune nicht zu beeinträchtigen. Darf ich verraten, daß das mitgeführte Bannerschild „Pulsnitzer Schützen“, vom Kamerad Zeiler aus echt Pulsnitzer Honigkuchen kunstvoll gefertigt, im Laufe des Abends von zum „Freuen lieben“ Damen jüngeren Datums restlos aufgezehrt wurde, jodah für die „Pugroleute“ nichts zum Kosten übrig blieb? Wären wir hoffen, daß Kamerad Zeiler bei nächster Gelegenheit den Schmerz der Pugro über den entgangenen Genuß durch Zufindung einer größeren Tafel unseres Heimatgebäckes wieder gut zu machen sucht? Eins aber



sieht fest: Die Dankbarkeit gegenüber unseren Pulsnitzer Schülgen, die zur Verhöhnung des Lausitzer Helmutabend im Kristallpalast ihr wesentliches Teil beigetragen und durch ihren Besuch ein neues Band zwischen Heimat und Heimatgenossen geknüpft haben. Also nochmals recht herzlichen Dank unserer heimatlischen Schützengilde und auf ein frohes Wiedersehen!
Eugen Fleischer.

(Hausbesitz und Reichstagswahlen.) Der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine schreibt uns: Durch verschiedene Tageszeitungen des Reiches und Sachsen ging vor einigen Tagen die Mitteilung, daß der „Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands“ in einer Vorstandssitzung in Halle an die politischen Parteien die Forderung gerichtet habe, Vertreter des „Reichsverbandes“ an aussichtsreicher Stelle bei der Reichstagswahl zu berücksichtigen, und daß der Verband beabsichtige, eine selbständige Haus- und Grundbesitzerpartei zu gründen, falls dieses Verlangen abgelehnt werde. Die Ueberschriften, die dieser Meldung in den Tageszeitungen gegeben wurden, ließen zum Teil darauf schließen, daß der genannte Verband die ausschlaggebende organisatorische Vertretung des deutschen Hausbesitzes darstelle und daß somit der deutsch Hausbesitz neben den vielen Splitterparteien bei der kommenden Reichstagswahl noch eine neue gründen wolle. Diese Schlussfolgerungen sind unzutreffend. Der „Reichsverband der Haus- und Grundbesitzervereine Deutschlands“ ist erst vor etwa 3 Jahren gegründet worden und umfaßt nur wenige tausend Mitglieder, meist in Thüringen und in Schlesien. Die führende Spitzenorganisation des deutschen Hausbesitzes ist der Zentralverband deutscher Haus- und Grundbesitzervereine mit nahezu einer Million Einzelmitgliedern, die in über 2500 örtlichen Organisationen zusammengeschlossen sind. Dieser Organisation gehört auch der Verband der Sächsischen Grund- und Hausbesitzervereine mit seinen 506 Vereinen und mehr als 100 000 Einzelmitgliedern an. Weder der Zentralverband noch eine der ihm angeschlossenen Landesorganisationen billigen den Beschluß des „Reichsverbandes“. Auch haben der Zentralverband und seine Unterverbände niemals den Gedanken erwogen, zur Reichstagswahl mit eigenen Listen zu kandidieren oder eine eigene Partei zu gründen. Es liegt darum kein Anlaß vor, die Wählerchaft von vornherein mit angebliehen Parteigründungsabsichten des Hausbesitzes zu beunruhigen. Wie wenig erfolgreich die politischen Bemühungen des oben erwähnten „Reichsverbandes“ übrigens sind, beweist die Tatsache, die der sächsischen Wählerchaft noch Erinnerung sein dürfte, daß Liste 12 der Landtagswahl vom Oktober 1926, die auf Veranlassung und mit Hilfe des „Reichsverbandes“ zustande gekommen war, keinen ihrer Kandidaten durchbringen konnte.

(Geschirrhalter — Geschirrführer.) Der § 3 der Sächsischen Straßenverkehrsordnung vom 15. Juli 1927 lautet: Kennzeichnung der Fuhrwerke. Bespannte Lastfuhrwerke, einschließlich der bespannten Lastkraftwagen, sowie die für den Gewerbebetrieb im Umherziehen und die als Wohnwagen benutzten Fuhrwerke sind auf der linken Seite des Fuhrwerkes oder an dem Geschirr des linken Zugtieres mit einer deutlich lesbaren, unverwischbaren Aufschrift zu versehen, die den Vor- und Zunamen, sowie den Wohnort des Fuhrwerkbesitzers (Firma und ihren Sitz) angibt. Hat der Eigentümer oder Halter mehrere derartige Fuhrwerke in Betrieb, so sind diese überdies mit einer besonderen Nummer zu versehen. Als Lastkraftwagen gelten auch die Hundewagen. Es besteht nun vielfach die Ansicht, daß es auch genügt, wenn der Name oder die Firma vorn oder hinten am Wagen angebracht ist. Dies ist zwar zulässig, entspricht aber keinesfalls der Vorschrift. Bei Nichtbeachtung dieser Verordnung macht sich nicht nur der Geschirrführer, sondern auch der Geschirrhalter (Besitzer) strafbar.

Ramenz. (Landesverband der Kriegesbeschädigten.) Im Saale des Fremdenhofes Lehmann fand am vorigen Sonntag nachmittags die Jahreshauptversammlung der Bezirksgruppe Ramenz des Landesverbandes der Kriegesbeschädigten und Kriegerverwundeten des Sächsischen Militärvereinsbundes (S. V.) im Deutschen Reichsriegerbund Kuffhäuser statt. Trotz der Ungunst der Witterung war der Besuch aus allen Teilen des Bezirkes sehr gut, ein Zeugnis dafür, wach lebhaftes Interesse die Mitglieder dem Bestehen und der Tätigkeit der Bezirksgruppe des Landesverbandes entgegen bringen. Der Landesverband Sachsen war vertreten durch Herrn Kreisvertreter Betrich (Waggen), während von der Reichsgeschäftsstelle des Deutschen Reichsriegerbundes Kuffhäuser Herr Major a. D. Gottschalk (Berlin) als Abgeordneter erschienen war. Der vom Bezirksobmann Altmann (Pulsnitz) erstattete Jahresbericht ließ erkennen, daß die Bezirksgruppe im verflorenen Jahre für die von ihr betreuten Kameradinnen und Kameraden und auch in organisatorischer Hinsicht recht erfolgreiche Arbeit geleistet hat. Daß die Leitung der Gruppe sich in guten Händen befindet, wurde hervorgehoben durch den Vertreter des Landesverbandes und der Reichsgeschäftsstelle. Den Mittelpunkt der Tagung bildete ein Vortrag des Vertreters der Reichsgeschäftsstelle. Der Redner verstand es in trefflicher Weise, die vielfältigen gesellschaftlichen Bestimmungen des gesamten Versorgungs- und Fürsorgewesens unter Berücksichtigung der neuesten Veränderungen klar und allgemein verständlich vor Augen zu führen. Die in der anschließenden Aussprache von der Versammlung an den Redner gestellten zahlreichen Anfragen über die verschiedenartigen Einzelfälle beantwortete er in ausgiebiger Weise. Die Versammlung war getragen von guter harmonischer Kameradschaft. Möge die Bezirksgruppe sich auch fernerhin in der bisherigen Weise weiter entwickeln und fruchtbringend zum Wohle der Kriegesopfer und dadurch zum Wohle unseres deutschen Vaterlandes arbeiten. Daß es auf diesem Wege im letzten Jahre vorwärts ging, war die Ueberzeugung aller Versammlungsteilnehmer.

Königsbrück. (25 Jahre Bürgermeister von Königsbrück.) Heute, Donnerstag, vollendet Herr Bürgermeister Lehmann eine 25 jährige Amtszeit als Bürgermeister der Stadt Königsbrück. Der Jubilar war 1887 bis 1899 bei verschiedenen Stadtverwaltungen tätig und übernahm am 1. März 1899 die Leitung der Industriegemeinde Glesfeld i. Vogtl. Am 16. Februar 1903 wurde er als Bürgermeister unserer Stadt verpflichtet und hat seitdem die Geschicke der Stadt in vorbildlichster und erfolgreichster Weise geleitet.

Leppersdorf. (Goldene Hochzeit.) Am 10. Februar konnte im Kreise seiner Kinder der Invalide Herr August Gneuß und Frau in körperlicher und geistiger Frische das Fest der goldenen Hochzeit begehen.

Bauken. (Belohnter Lebensretter.) Die Kreishauptmannschaft Bauken hat dem Zimmermann Friedrich Neumann in Rattwitz, der am 28. Dezember v. J. einen Mann unter eigener Lebensgefahr vom Tode des Ertrinkens gerettet hatte, für diese mutige Tat eine Geldbelohnung zugestanden.

Dresden. (Das Landeswahlrecht.) Durch eine Zufallsmehrheit wurde vom Landtag beschlossen, am Donnerstag die sozialistischen und kommunistischen Anträge auf Abänderung des sächsischen Landeswahlrechts zu behandeln. Dieser Beschluß dürfte aber zu Beginn der Donnerstagssitzung wieder aufgehoben werden, da die Koalitionsparteien entschlossen sind, eine Verhandlung der Anträge vor der Entscheidung des Staatsgerichtshofs nicht vorzunehmen.

Chemnitz. (Mordversuch.) Der in der Uferstraße 25 wohnhafte 31jährige Schlosser Krusche versuchte seine 45jährige Ehefrau, die ein Filialgeschäft der Genossenschaftsmolkerei führt, im Nebenraum zur Ladentür zu erschließen. Während sich Kundschaft im Laden befand, verletzte er seine Frau mit einem Schuß in die rechte Brustseite schwer, so daß sie sofort ins Krankenhaus übergeführt werden mußte. Der Täter wurde verhaftet. Eheliche Zwistigkeiten sollen die Ursache der Tat sein.

Falkenstein. (400 000 Mark für Wohnungsbau in Falkenstein.) Die Stadtverordnetenversammlung stimmte in ihrer letzten Sitzung der Aufnahme einer Anleihe von 200 000 Mark für die Durchführung des Wohnungsbauprogramms für 1928 zu. Stadtrat und Bauausschuß planten die Schaffung von 74 Wohnungen und einer Wohnbarade, wofür insgesamt 400 000 Mark aufzuwenden wären, hiervon sollen 200 000 durch Anleihe aufgebracht werden.

Freiberg. (Ein neues Mitglied der Landeseshode.) Zum Mitglied der Landeseshode wurde Superintendent Oberkirchenrat D. Lehmann, Freiberg i. Sa., ernannt.

Leipzig. (Mißglückter Überfall.) Ein unbekannt gebliebener Täter hat in einem Laden in Leipzig-Connewitz der Ladeninhaberin einen Revolver vorgehalten und hat sie aufgefordert, die Ladentasse abzugeben. Dieser Aufforderung ist die Frau nicht nachgegeben, vielmehr hat sie um Hilfe gerufen und darauf ist der Unbekannte schnell verschwunden.

Lichtentanne. (Zu Tode geschleift.) Ein schweres Unglück, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, hat sich hier ereignet. Als der 18jährige Sohn des Landwirts Friedrich aus Fraureuth die Pferde seines Gespannes über die Brücke an der Kohlenstraße führte, stürzte er und wurde von den Pferden mitgeschleift, wobei er so schwere Verletzungen erlitt, daß er bald darauf im Krankenhaus starb.

Die Arbeit der Landtagsausschüsse.

Im Haushaltsausschuß A des Sächsischen Landtages wurde die Beratung über einige Anträge betr. Hilfsmaßnahmen für die sächsische Landwirtschaft fortgesetzt. Die Regierung hat über dieses Gebiet eine Denkschrift vorgelegt, in der die mannigfaltigen Hilfsleistungen, die wegen der ungünstigen Witterungsverhältnisse der letzten Jahre notwendig waren, dargestellt werden. Nach längerer Aussprache wurden die kommunisistischen und deutschnationalen Anträge abgelehnt, weil sie durch die Regierungserklärungen als erledigt bezeichnet wurden.

Der volksparteiliche Abgeordnete Voigt legte einen Antrag vor, nach dem die Regierung ersucht werden soll, dafür zu sorgen, daß über Gerichtsverhandlungen, die Zitteltischgebiete betreffen, wie gegenwärtig in Berlin, die Presseberichterstattung auf ein Mindestmaß beschränkt wird. Die Abstimmung wurde ausgesetzt.

Milchpropaganda in Sachsen.

Der Sächsische Landesmilchsausschuß hat eine Kopie des Tricfilm „Hänschen Rettung“ angekauft. Der etwa 100 Meter lange Film eignet sich besonders für die Schulpropaganda. Er zeigt, wie ein unterernährter Junge durch die Schulmilchspeisung zu einem munteren, fleißigen und fröhlichen Schüler wird. — Der Film wird gratis verliehen. — Ferner stehen aus dem bekannten großen Milchfilm „Die Milch, eine Quelle der Volkskraft“ drei Auszüge zur Verfügung: 1. Die Bedeutung der Milch. 2. Die Milchbildung im Euter. 3. Die Verarbeitung der Milch zu Butter und Käse. Die Filme sind jeder für sich vollständig abgeköpft, haben je eine Länge von 300 bis 500 Meter und kosten 15 Mark pro Film und Vorführung. Die Filme sind als „Lehrfilme“ anerkannt und können deshalb steuerfrei öffentlich vorgeführt werden.

Zur Unterstützung der Vortragsstätigkeit, besonders bei den örtlichen Ausschüssen, hat der Reichsmilchsausschuß einen Plan für eine Schriftreihe aufgestellt. Diese wird systematisch das gesamte weite Gebiet der Milch und ihrer Erzeugnisse, insbesondere von Butter und Käse, behandeln und gemeinverständlich gehalten sein. Kambaste Fachleute sind Mitarbeiter. Als erstes Werk erschien soeben „Etwas über die Milch und ihren Verbrauch“ von E. Schöck. Preis des Heftes 20 Pfennig.

Als neuestes Werbemittel hat der Sächsische Landesmilchsausschuß kürzlich Rezeptzettel in fünf verschiedenen Sorten in Halbquartgröße herausgegeben, die links ein Werbebildchen und rechts vier vorzügliche, ausprobierte bürgerliche Rezepte für Milchspeisen enthalten. Preis für 1000 Zettel 3,25 Mark ab Dresden. Sämtliche Filme, Druckchriften sowie Werbematerial aller Art sind ausschließlich beim Sächsischen Landesmilchsausschuß, Dresden-N., Gr. Meißener Straße 15, anzufordern.

Voraussetzliche Einigung zwischen den sächsischen Koalitionsparteien.

Die zur Beilegung der zwischen der Volkspartei und der Wirtschaftspartei entstandenen Meinungsverschiedenheiten eingesezte Kleine Kommission der Regierungsparteien trat im Landtag zusammen. Es wurde zunächst über die Stellung der Volkspartei auf Aufhebung der Wehrverordnungen in der Wohnungszwangswirtschaft für Chemnitz beraten. Nach längeren Verhandlungen gelangte man insofern zu einer Einigung, als von allen Parteien anerkannt wurde, daß sich in Chemnitz wie auch in anderen Orten bei der Vorerordnungsverordnung erhebliche Mißstände ergeben haben, deren Beseitigung notwendig ist.

Späterhin verhandelte die Kleine Kommission über

die Stellung der Wirtschaftspartei auf Erhöhung des Hausbesitzanteils um 4% Prozent aus der gesetzlichen Miete. Zu einer Einigung über diesen Punkt ist man noch nicht gelangt.

Die Aussperrung in der Metallindustrie.

Der Verband der Metallindustriellen, Bezirk Dresden, hat in seiner Generalversammlung einmütig beschlossen, die Abwehrmaßnahmen des Gesamtverbandes zugunsten des befreiten Mitteldeutschlands nachdrücklich zu unterstützen. Der Verband wendet sich in einer längeren Erklärung an die Öffentlichkeit, in der diese Stellungnahme begründet und dem Reichsarbeitsminister wegen seines Verhaltens heftige Vorwürfe gemacht werden.

Ende dieser Woche werden bereits entsprechende Bekanntmachungen in den einzelnen Betrieben erfolgen, so daß, falls nicht das für Freitag angelegte Verfahren zu einem Ergebnis führen sollte, die Aussperrung auch in der sächsischen Metallindustrie am kommenden Mittwoch, den 22. Februar, Tatsache werden würde.

In den beteiligten Kreisen hofft man allerdings, daß in den neuen Schlichtungsverhandlungen ein Weg gefunden wird, um die Massenaussperrung und die unübersehbaren Folgen dieser Maßnahme für die deutsche Gesamtwirtschaft zu verhindern.

Lohnschwierigkeiten in der Oberlausiger Steinindustrie.

Nachdem im Verlauf der vergangenen Woche die Steinmetzen der Steinschleifereien ihren Arbeitstarif gekündigt und Verhandlungen gefordert hatten, fanden in Lößnitz u. zwischen den Arbeitgebern und Arbeitnehmern Tarifverhandlungen statt, die jedoch scheiterten. Die Arbeitnehmer lehnten die von den Arbeitgebern vorgeschlagenen Mindestlöhne ab: 74,5 Pf. für Steinmetzen, 69,3 Pf. für Schleifer und 60,0 Pf. für Hilfsarbeiter ab. Die Akkordsätze sollten um 5 Prozent mit Ausnahme der gespitzten und geprengten Arbeiten erhöht werden. Durch diese Ablehnung ist damit zu rechnen, daß der Lohnkampfschärfere Formen annimmt, sobald die von den Arbeitgebern ausgesprochenen Kündigungen abgelaufen sind.

Das Reichsschulgesetz gescheitert.

Berlin. Der interfraktionelle Ausschuß der Regierungsparteien des Reichstages, der das Reichsschulgesetz zu behandeln hatte, trat am Mittwoch vormittag zu einer letzten Sitzung zusammen, an der auch Vizkanzler Hergt und Reichsminister von Reubell teilnahmen. Die Sitzung war nur ganz kurz und wurde gleich wieder aufgehoben. Es wurde erklärt, daß die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz gescheitert seien.

Zu den abgebrochenen Verhandlungen des Interfraktionellen Ausschusses der Regierungsparteien des Reichstages verlautet von parlamentarischer Seite folgendes: Abgeordneter von Guérard (Str.) stellte unter der Zustimmung der anderen Parteiführer fest, daß die Verhandlungen über das Reichsschulgesetz eine Aussicht jetzt nicht bieten. Abgeordneter Graf Westarp schloß die Sitzung mit dem Ausdruck des Dankes an die Koalitionmitglieder und mit dem Ausdruck des Bedauerns, daß das große Werk in diesem Augenblick nicht ganz erledigt werden könne. Hinsichtlich des Schicksals des Reichsschulgesetzes nannte Graf Westarp

noch folgende Möglichkeiten:

daß es entweder von der Reichsregierung zurückgezogen wird, oder daß der Ausschuß mit dieser Tagesordnung nicht mehr zusammentritt,

oder daß die Entscheidung über das Gesetz in offener Feldschlacht im Reichstag gefällt würde.

Der Vorsitzende des Bildungsausschusses, Abgeordneter Dr. Mumm, gab einem Pressevertreter gegenüber seiner Ueberzeugung dahin Ausdruck, daß der Kampf um das Reichsschulgesetz der erste große Kampf bei der Regierungsbildung im neuen Reichstag sein werde.

Eine Erklärung der Deutschnationalen.

Die Deutschnationale Volkspartei hat zu dem Scheitern des Schulgesetzes eine Erklärung abgegeben, in der es heißt, daß alle Bemühungen des Reichsinnenministers von Reubell und der anderen deutschnationalen Ausschußmitglieder und alles Entgegenkommen vergeblich gewesen seien. Die Deutsche Volkspartei habe eine unnachgiebige Haltung gezeigt. Sache der christlichen Elternschaft sei es nunmehr, alle Kräfte anzupressen, um der Forderung eines christlichen Schulgesetzes neue Wege zu bahnen.

Die Entscheidung liegt beim Reichskabinet.

Ueber die Sitzung der Parteiführer der Regierungsparteien wird mitgeteilt:

Am Mittwoch fand eine Besprechung der Parteiführer der Regierungsparteien des Reichstags mit den Kabinettsmitgliedern über die durch den Abbruch der Verhandlungen über das Reichsschulgesetz geschaffene Lage statt. Man war sich einig, daß es Sache des Reichskabinetts sei, die weiteren Beschlüsse zur Lage zu fassen. Es wird der Versuch gemacht, eine Grundlage zu finden, welche die Erledigung aller dringlichen Aufgaben der Regierungsarbeit ermöglicht.

Was nun?

Aus reparationspolitischen, finanzpolitischen und antilethepolitischen Gründen hält man es für notwendig, daß der Etat mit dem Nachtragsetat, der die Forderungen der Landwirtschaft und der Liquidationsgeschädigten befriedigen soll, rechtzeitig verabschiedet werde. Würde am 25. März gewählt werden, so könnte man den Etat nicht vor dem Juni verabschieden. Das wäre dazu angetan, den Reparationsagenten nach einer Nichtung hin zu beeinflussen, die alles andere als erwünscht wäre.

Die Zentrumswünsche gehen dahin hinaus, eine Grundlage für die Verabschiedung des Etats dadurch zu schaffen, daß man für den Etat eine Mehrheit mit den Oppositionsparteien, Demokraten und Sozialdemokraten, schafft. Dann müßten die Neuwahlen in den Sommer verlegt werden.

Das hier Wahlfrei Sommer Plan w Deuts Lösung

Staat

Da forderungen Sie tan dningung Auseinand im allgem werden na Berufsamt Chroniker gigen sich einige Be denigen, ordentlich nahme an tritt zurück liche und Dieses Ja Die veran schicht den haben die ihre Schli Wochen er Die Betri leit wird nicht aus bürgerliche und Wich der Progen Es gilt erlären, die unter persönliche werden ab stand ist entfernte len. Die Nur noch über dem Kollegen daß ihnen Wie im h ddaten A Kluges B das Betr und besch bildet den nach diese ten noch nur für die

Der Lo Am 17. De sht auf unstru verfahren sichtlich minister

Ein Im re ch is fehung Lage it erkläre dng v bshert erkläre Ueberle volle, Abgeor Soziald für den Ueberle sprach nächste periode Als Erklär die sach

Die In Es die Ma erhalter lichen wölkern Dr. S schule i die Geb Solla unten. Dr. Bri sind fol

Den Fra Ita Gro Schy Del Soll Pa Din Schy Fin

Das hieße aber, die landwirtschaftliche Bevölkerung ihres Wahlrechts so gut wie zu berauben, da diese durch die Sommerarbeit voll in Anspruch genommen ist. Ein solcher Plan würde auf den schärfsten Widerstand der Deutschnationalen stoßen, die nur für sofortige Aufhebung des Reichstages zu haben sind.

Staatsbürgerliche Betätigung tut not!

Von Detlef Bernhardt (D.N.), Berlin
Das Wahljahr 1928 wird an die Staatsbürger besondere Anforderungen stellen und von ihnen staatsbürgerliche Betätigung verlangen. Sie kann nicht mit der Abgabe eines Stimmzettels getan sein. Durch Betätigung der Zusammenhänge, Verfolgung der politischen Vorzüge, Auseinanderlegung mit dem Programm der einzelnen politischen Partei im allgemeinen und Mitarbeit in den Parteien, politischen Gruppen usw. werden notwendig sein. Die Mitarbeit ist verhältnismäßig gering. Berufsamtliche und ehrenamtliche Politiker leiden in dieser Zeit an übermäßiger Arbeitsüberbürdung. Viele, allzuvielen Staatsbürger begnügen sich nur mit der Verfolgung der Tagespresse. Das ist oft ihre einzige Betätigung mit der leidlichen Politik, und doch bietet diese für diejenigen, die sie täglich verfolgt und sich praktisch betätigt, außerordentlich viel Anregungen und persönliche Befriedigung. Die Anteilnahme an den politischen Zielen und Vorzügen wird über den Alltagskampf hinaus zum persönlichen Bedürfnis. Das allzu leidenschaftliche Streben zurück, in den Vordergrund schiebt sich das Kulturelle, Wirtschaftliche und Soziale. Politik verdrängt nicht, sondern bildet den Charakter. — Dieses Jahr wird man sich besonders um die Angestellten bemühen. Die heranwachsenden Angestelltenversicherungsstellen haben gezeigt, daß die Schicht der Angestellten politisch sehr rege ist. Mehr und mehr Angestellte haben die Bedeutung der staatsbürgerlichen Betätigung erkannt und ziehen ihre Schlüsse daraus. Die Angestelltenklasse wird in den nächsten Wochen erst noch einmal durch interne Wahlen in Anspruch genommen. Die Betriebsräte und Angestelltenwahlen stehen bevor. Die Wichtigkeit wird davon weniger verspüren. Das schließt aber ihre Bedeutung nicht aus. Nur durch die wiederholende Aufforderung zur staatsbürgerlichen Mitarbeit, durch das Erklären über die Notwendigkeit und Wichtigkeit aller Wahlen, wie sie auch heißen mögen, kann der Prozentsatz der Wahlbeteiligung gesteigert, oder gehalten werden. Es gilt bei den Betriebs- und Angestelltenratswahlen Kandidaten zu erklären, die im Betriebe für das Wohl und Wehe der Belegschaft und des Unternehmens mitarbeiten und mitwirken sollen. Der Wahlschlampfen wird persönlicher. Es gibt mehr Zaudernde und Zögernde. Schließlich werden aber auch hier die Fortschrittlichen den Weg bereiten. Ein Umstand ist aber günstig: Die einzelnen Wähler brauchen nicht erst das entfernte Wahlbüro aufzusuchen. Sie können im Betriebe selbst wählen. Die „Unbequemlichkeit“ der Reichswahlen scheidet hier also aus. Nur noch zwei Hemmnisse bleiben übrig: Die Befangenheit gegenüber dem Arbeitgeber und die Möglichkeit der Kritik durch die eigene Kollegenschaft. Weitblickende Unternehmer haben schon längst erkannt, daß ihnen tüchtige Betriebs- und Angestelltenräte nur nützen können. Wie im politischen Leben wird auch hier eine strenge Auslese der Kandidaten zum Erfolge führen. Material Neben allein nützen nichts. Kluges Vorgehen und zähes Ringen führen weiter. Es ist eine Sache, das Vertrauen aller Seiten zu erwerben. Sie ist aber der Mühe wert und belohnt nicht nur, sondern erweitert auch den Blick und schärft und bildet den einzelnen. Staatsbürgerliche Betätigung tut not! Alle müssen nach dieser Erkenntnis handeln. Die Jungen, die Dreißigjährigen sollten noch mehr Anteil nehmen als bisher. Guter Nachwuchs ist nicht nur für die Gegenwart von Nutzen, sondern auch für die Zukunft erforderlich.

Der Reichsarbeitsminister greift in den Lohnstreit der Metallindustrie ein.

Am 17. Februar Schlichtungsverhandlungen.
Berlin. Der Reichsarbeitsminister hat sich mit Rücksicht auf die drohende Aussperrung in der deutschen Metallindustrie entschlossen, von Amts wegen ein neues Schlichtungsverfahren einzuleiten. Die Verhandlungen finden voraussichtlich am Freitag, dem 17. Februar, im Reichsarbeitsministerium statt.

Ein Ueberleitungsgesetz für die Strafrechtsreform.

Im Reichstagsauschuß für die Strafrechtsreform kam es zu einer Erörterung, ob die Fortsetzung der Arbeiten im Auschuß angeht. Der Vorsitzende Dr. Kahle erklärte, solange noch nicht irgendeine endgültige Entscheidung vorliege, halte er sich verpflichtet, die Arbeiten in der bisherigen Weise weiterzuführen. Schulte-Dreslau (Str.) erklärte: Das Zentrum sträube sich nicht gegen ein Ueberleitungsgesetz, man dürfe nicht die ganze wertvolle, bisher geleistete Arbeit verloren gehen lassen. Abgeordneter Eminger (Bay. Volkspartei) forderte die Sozialdemokraten auf, sich konkret zu erklären, wie sie sich für den Fall einer Auflösung des Reichstages zu einem Ueberleitungsgesetz stellen. Der Demokrat Brod auf sprach sich für ein solches Ueberleitungsgesetz aus, da der nächste Reichstag sich erst im dritten Jahre seiner Legislaturperiode mit der Strafrechtsreform befassen könne. Abgeordneter Dr. Rosenfeld (Soz.) behielt sich eine Erklärung über das Ueberleitungsgesetz vor. Sodann wurde die sachliche Weiterberatung der Vorlage vorgenommen.

Die Vermehrung der europäischen Völker.

In dreißig Jahren wird der Höchststand erreicht sein.
Es werden in Europa nicht genug Kinder geboren, um die Manneskraft der einzelnen Nationen im Zunehmen zu erhalten, und schon nach 20 bis 30 Jahren werden die wesentlichen Völker Europas den Höchststand ihrer Bevölkerung erreicht haben. Zu diesen Schlussfolgerungen kommt Dr. Sven Brismar, Professor an der Handelshochschule in Göttingen. In allen europäischen Nationen hat die Geburtsrate seit 1913 abgenommen, mit Ausnahme von Holland, und auch dort geht die Kurve anscheinend nach unten. Die Höchstzahl, die die europäischen Länder nach Dr. Brismar erreichen können, bevor die Volkszahl abnimmt, sind folgende:

Land	Bevölkerung in Millionen gegenwärtige	zukünftige
Deutschland	62,6	77,0
Frankreich	40,3	42,0
Italien	40,0	62,0
Großbritannien	43,8	49,0
Schweden	3,9	4,4
Belgien	7,7	9,3
Holland	7,4	10,7
Spanien	22,0	35,0
Dänemark	3,4	4,3
Schweden	6,1	6,1
Finnland	3,3	4,7

Zwangsverkauf deutscher Güter in Polen.

Die Durchführung der polnischen Agrarreform.
Warschau. Der Staatsanzeiger veröffentlicht eine Verordnung des polnischen Ministerrates gemäß dem am 28. September 1925 erlassenen Agrarreformgesetz, worin der Parzellierungsplan für das Jahr 1928 festgelegt wird. Das Gesetz bestimmt, daß alljährlich 200 000 Hektar parzelliert werden sollen. Nach dem Plane für 1929 sollen 40 000 Hektar staatlicher Landbesitz und 160 000 Hektar privater Landbesitz zur Parzellierung gelangen.
Anschließend an diese Verordnung erschien noch eine zweite Verordnung des polnischen Ministerrates, worin ebenfalls in Ausführung des Agrarreformgesetzes für das Jahr 1928 das Namensverzeichnis jener Grundstücke veröffentlicht wird, die dem Zwangsverkauf unterliegen, weil die betreffenden Kreise den Parzellierungsplan für das betreffende Jahr nicht voll durchgeführt haben. Danach sollen insgesamt 7900 Hektar, die sich ausschließlich auf das ehemalige preußische Teilgebiet sowie auf die Landkreise Bielitz und Teschen erstrecken, zwangsweise verkauft werden. Am schärfsten betroffen mit 992 Hektar ist das Gut Sartowitz des Grafen Schwerin, an zweiter Stelle mit 650 Hektar kommt die Herrschaft eines Herrn Paszkowski, an dritter Stelle mit 600 Hektar ein Gut des Freiherrn von Goldschmidt-Rothschild. Unter den Besitzern der zum Zwangsverkauf verurteilten Grundstücke findet man zahlreiche deutsche Namen.

Aus aller Welt. Die Typhusepidemie in Hagen. Bisher 11 Tote.

Nach den neuesten Feststellungen beträgt die Zahl der an Typhus erkrankten Personen in Hagen 65. Die Zahl der Todesfälle beläuft sich bisher auf 11. Außerdem sind eine große Anzahl von typhusverdächtigen Personen in die Typhusbaracken eingeliefert worden.

Erste Frühlingsstürme über Westdeutschland.

Der Wasserstand des Rheines ist am Mittwoch durch den plötzlichen Einbruch der sommerlich warmen Bitterung, verbunden mit starken Regenfällen und Föhnwinden im Zuflußgebiet des Ober Rheins erneut stark gestiegen. Die amtlichen Wasserstandsberichte bekunden, daß der Oberrhein im Laufe der letzten Nacht 1 bis 1 1/2 Meter gestiegen ist. Der Ober Rhein überflutete schon im Laufe der Nacht das Ufer, während am Mittelrhein, von Mainz bis Bonn, weite Uferstrecken am Mittwoch unter Wasser standen. Das Verbot der Floßschifffahrt ist wegen des Hochwassers in Kraft getreten. Die Temperaturen in Westdeutschland lagen zwischen 18 und 20 Grad über Null.
Infolge außerordentlich starker Luftbewegung hält die für diese Jahreszeit abnorm warme Bitterung auch im Schwarzwald an. Der Feldberg meldete Mittwoch, daß die Temperaturen weiterhin mehrere Grad über Null liegen und daß Regen fällt. In der Ebene schwanken die Temperaturen um 10 Grad über Null. Dadurch droht die Gefahr größerer Ueberschwemmungen.

Gefährlicher Schuppenbrand.

Im Mittwoch wurden künftige Spandauer Wehren nach Hakenfelde bei Berlin alarmiert, von ein Schuppen der Firma Rund & Co. in Brand geraten war. Die Firma hat ein großes Gelände, auf dem sich ein Riesentanklager mit Benzin befindet. Hier lagerte das Benzin nicht nur in großen Fässern, sondern auch in Fässern, die von der Eisenbahn herangerollt werden. Als die Feuerwehren eintrafen, stand der Schuppen in hellen Flammen. In dem Schuppen befanden sich fünf Tankwagen, die das Benzin aufnahmen. Sie haben ein Fassungsvermögen von je 10 000 Liter. Glücklicherweise waren die Wagen entleert, sonst hätten große Explosionen ungeheuren Schaden anrichten können. Nur das Benzin, das zum Antrieb der Wagen sich in den Wagentanks befand, explodierte. Die fünf Benzintankautos und der Schuppen wurden ein Raub der Flammen. Das Feuer ist durch einen Bergasferbrand eines Tankautos entstanden.

Günstige Handelsauskünfte gegen Bezahlung.

Betrügerische Geschäfte der Berliner Wirtschaftskreditgenossenschaft.
Seit einiger Zeit untersucht die Berliner Kriminalpolizei die Geschäfte der Wirtschaftskreditgenossenschaft Berlin. Sie war im Herbst v. J. von einem Kaufmann H. Boy und einem früheren Hauptmann Max Ende gegründet worden und befaßte sich mit Vermittlung von Hypotheken und Erteilung von Handelsauskünften. Cines Tages war der Inhaber eines Versandhauses, ein gewisser E. Franz, verschwunden, nachdem er einen großen Posten Ware, der ihm geliefert worden war, verschleudert hatte, ohne ihn zu bezahlen. Die Lieferung war auf Grund der von der Wirtschaftskreditgenossenschaft erteilten günstigen Auskünfte erfolgt. Bei den Ermittlungen stellte sich weiter heraus, daß die Kreditgenossenschaft mit zahlreichen verdächtigen Firmen zusammenarbeitete. Gegen gute Bezahlung wurden über Firmen, die bereits dicht vor dem Konkurs standen, günstige Auskünfte erteilt. Das Eingreifen der Kriminalpolizei hatte die Verhaftung des Direktors der Kreditgenossenschaft, Max Ende, zur Folge.

Kirchen-Nachrichten Pilsnitz

Donnerstag, 16. Februar: 8 Uhr im Konfirmandenzimmer (Kath. u. ev. Frauenvereinsabend). — Sonntag, 19. Februar, 10 Uhr: Kollekte für kirchliche Jugendpflege — 1/9 Uhr Abendmahl; 9 Uhr Predigtgottesdienst (1. Kor. 1, 18—25). Pfarrer Rüdiger. — Montag, 20. Februar: 8 Uhr: 1/11 Uhr Kinder gottesdienst (Matth. 13, 44—46). 2 Uhr Taufen. 1/5 Uhr Jugendmahl für E. C. 8 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft. 8 Uhr Jungmännerverein. — Dienstag, 21. Februar: 1/5 Uhr Großmütterverein. 8 Uhr Frauenverein Pilsnitz M. C. — Mittwoch, 22. Februar: 8 Uhr Jungfrauenverein (Bibelkränzchen fällt aus). 8 Uhr Bibelstunde des Jungmännervereins. — Donnerstag, 23. Februar: 8 Uhr Bibelstunde in Friedersdorf (Schulze). — Freitag,

24. Februar, nicht Dienstag: 8 Uhr Bibelstunde im Konfirmandenzimmer (Kömer 7).
Freitag, 24. Februar, abends 8 Uhr: Vesper: Erna Handke (Orgel), Hellmut Paul (Bariton), Werke von Bach, Schubert, Heger.
Dhorm
Dienstag, 21. Februar: 8 Uhr Bibelstunde in der Schule (Rüdiger). — Donnerstag, 23. Februar: 1/3 Uhr Alteneinigung „Gutmann“. 6 Uhr Vorbereitung des Kindergottesdienstes bei Schwester Hildegard. — Freitag, 24. Februar: 8 Uhr Jungfrauenverein.
Niedersteina
Sonntag, 19. Februar: 3 Uhr Bibelstunde in landeskirchlicher Gemeinschaft (Siebad).
Bemerkung: Letzter Tag für Anmeldung zur Wählerliste: 29. Februar.

Voraussichtliche Witterung Landeswetterwarte Dresden

Mild, vorwiegend Wärmegabe. Dertliche Niederschläge, wechselnd bewölkt. Winde aus westlichen Richtungen, im Flachland mäßiger Stärke, im Gebirge ziemlich lebhaft.

Schlachtviehpreise auf dem Viehhof Dresden vom 16. Februar

Aufl.trieb	Schlachtvieh-Gattung	Wertklassen	Preise für 50 kg Lebendgewicht	Schlachtgewicht	Schäufelgang	
I. Rinder	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	belangl.	
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige	1. junge	—		—
		2. ältere	—	—		
8. A. Ochsen	c) fleischige	1. junge	—	—	belangl.	
		2. ältere	—	—		
		d) Holzknecht Weidenrinder	—	—		belangl.
		e) geringe genährte	—	—		
6. B. Bullen	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	belangl.	
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—		belangl.
		c) fleischige	—	—		
d) geringe genährte	—	—				
14. C. Röhre	a) jüngere vollfleischige höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	belangl.	
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	—	—		belangl.
		c) fleischige	—	—		
d) geringe genährte	—	—				
— D. Färsen (Rab.)	a) vollfleischige ausgem. höchsten Schlachtwertes	1. junge	—	—	belangl.	
		2. ältere	—	—		
		b) sonstige vollfleischige	—	—		belangl.
		c) fleischige	—	—		
E. Ferkel		mäßig genährtes Jungvieh	—	—	schlecht	
829. II. Rinder	a) Doppelender, beste Mast	1. Mast	77—81	127		
		b) beste Mast- und Saugkälber	68—74	118		
		c) mittlere Mast- und Saugkälber	—	—		
		d) geringe Rinder	57—66	111		
7. III. Schafe	a) beste Mastlamm- und jüngere Mastlamm	1. Mastlamm	—	—	belangl.	
		2. Mastlamm	—	—		
		b) mittl. Mastlamm, Alt. Mastlamm und gutgenährte Schafe	—	—		
		c) fleischige Schafschaf	—	—		
741. IV. Schweine	a) Ferkel über 300 Pfund	1. Ferkel	57—58	72	schlecht	
		b) vollfleischige Schweine von 240 bis 300 Pfund	54—56	71		
		c) vollfleischige von 200—240 Pfund	52—54	70		
		d) vollfleischige von 180—200 Pfund	50—51	69		
1065. e) fleischige von 120—180 Pfund	1. fleischige	—	—	schlecht		
	2. fleischige	—	—			
	f) fleischige unter 120 Pfund	—	—			
	g) Sauen	—	—			

Konfirmanden-Anzüge

größte Auswahl, äußerst billig in Kammgarn, Tuch u. Cheviot zu 18, 22, 28 und 32 Mark

Richard Zabler, Kamenz am Markt



Konfirmanden-Anzüge

Billig und reell!

Kleiderfabrik Bernhard Schnee, Radeberg Schillerstr. 31 (kein Laden!)

Alle Sorten Futtermittel Düngemittel Sämereien

in besten Qualitäten zu billigsten Preisen offeriert

HERMANN HERZOG

Bischof am Bahnhof

Freundl. Schlafstelle oder möbl. Zimmer

sucht älterer Herr für bald zu mieten.

Angeb. unter B. 16 an die Tagesblatt Geschäftsstelle.

Makulatur

(10 Pfd.-weise) haben abzugeben

E. L. Förster's Erben

Goldne Aehre, Friedersdorf



Sonntag zur Fastnacht von nachmittags 5 Uhr an

feiner öffentlicher BALL (Damenwahl)

freudlichst laden ein Die Damen : : Der Wirt

Gastwirtschaft und Wein-Schänke zum Pulsnitztal, Oberlichtenau



Freitag, den 17. Februar

Groß. Schlachtfest

vormittags von 1/10 Uhr ab Wellfleisch, mittags Grützewurst, abends Schweinsknochen mit Kloß sowie verschiedene Sorten Wurst

Sonntag, den 19. u. Montag, den 20. Februar, zur Fastnacht

Bratwurst u. Sauerkraut : Kaffee und Pfannkuchen : Fastnachtsstimmung

Um gütigen Zuspruch bitten Franz Bartosch u. Frau



Das überlegene Lächeln der Hausfrau bei ihren Backvorbereitungen: Ich habe die butterfeine Rama, und ich weiß, daß mein Backwerk köstlich duften und trefflich geraten wird. Und — ich spare Geld.

1/2 Pfd. 50 Pfg.



Gasthof Pulsnitz M.S.

Freitag, den 17., Sonnabend, den 18. und Sonntag, den 19. Februar:

Großer Fastnachts-Bockbier-Rummel

in sämtlichen herrlich dekorierten Gasträumen Fidele musikalische Unterhaltung!

Sonntag, d. 19. Februar von nachm. 4 Uhr an

feine öffentliche

Sonntag, 10 Uhr abends:



Montag, d. 20. Februar von nachm. 6 Uhr an

Fastnachtsbälle

Große Bockmützen-Polnalsa

Hierzu laden freundlichst ein

Hermann Menzel und Frau

Turnverein „Turnerbund“ Pulsnitz e. V. (D. T.)

Sonnabend, den 18. Februar 1928 alle zur

General-Versammlung

abends punkt 1/8 Uhr im Gasthof zum Herrnhaus.

Turnfestbesucher zum Deutschen Turnfest in Köln erscheint vollzählig; es werden die näheren Einzelheiten über dieses gewaltige Fest bekanntgemacht.

Gardinen-Haus Wunderlich

Hauptmarkt 10

Vermessungs-Büro Conrad Walter

Inh.: Geometer M. Bräunig erledigt alle Messungen und Tiefbau-Entwürfe Pulsnitz, Bismarckplatz 13

Konsum-Verein Pulsnitz

vorzügl. Backwaren

- Gefüllte Pfannkuchen
- Butterkuchen
- Mandelkuchen
- Streußelkuchen
- Quarkkuchen
- Mohnkuchen
- Napfkuchen
- Königskuchen
- Weizenbrot
- Rosinenbrot
- Rosin- u. Mandelstollen
- Franzosemeln und Milchbrötchen

Zur Fastnacht

liefern aus unserer

Großbäckerei

Deutscher Seeverein

Morgen, Freitag, am 17. Februar, abends 8 Uhr, Handelsschule: Frau Anna Fink, Dresden:

Frauenleben und -Tänze in Aegypten

(m. Tänzen), Eintritt 0.60, Gäste willkommen

Anschließend: Vorführung d. neuesten Radio-Gerätes d. d. Überlandkraftwerke A.G.

Gebirgs- und Verschönerungsverein Pulsnitz und Umgegend

Donnerstag, den 23. Februar, 1/8 Uhr, findet im Schützenhaus

ordentliche Hauptversammlung

statt.

Tagesordnung: Jahres- und Kassenbericht, Vorschläge des Vorstandes, Vorstandswahl, Allgemeines.

Sollte diese Hauptversammlung nicht beschlußfähig sein, lade für 8 Uhr zur zweiten Hauptversammlung ein.

Der Vorstand. Herberg, Vorf.

Erste Radeberger Monogramm- und Kunststickerei

A. Kühn

empfiehlt sich zur

Anfertigung modernster Wäschestickerei

Saubere Knopflöcher von 2 bis 5 Pfg.

Monogramme v. 15 Pfg. an — Schablonen nicht nötig. —

Spitzen einrollen und Hohlraum schnellstens.

20 jähriges Bestehen verbürgt für tadellose Arbeit.

Aufträge nimmt gütigst entgegen

Fräulein M. Pohl, „Herrnhaus“ Pulsnitz

Muster liegen daseibst aus.

Vesper in der Kirche.

Freitag, 24. Febr., abends 8 Uhr
Eena Handle (Orgel), Pirna
Hellmut Paul (Bariton), Leipzig
Werke von Bach, Schubert, Meyer.

Geometer Kentsch

ist jeden Sonnabend, Nachm. im Schützenhause, anwesend

In Seidenband erfahrener Hausweber gesucht.

Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

Lohnender Verdienst!

Durch Einrichtung eines Restergeschäftes, Laden nicht nötig. Für Waren 200 bis 600 Mk. erforderlich. Offerten u. D. C. 7935 beförd. Rudolf Mosse, Dresden

Deutscher Schäferhund

guter Wächter und Zieher billig zu verkaufen

Gasth. Kleinröhrsdorf

Ein fast neuer Kinderwagen (hellgrün) preiswert zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bl.

DANK UND NACHRUF

Zurückgekehrt von der letzten, so frühen Ruhestätte meiner innigstgeliebten Gattin, unser guten, einzigen Tochter, Schwiegertochter, Schwägerin und Tante

Frau

Ida Hedwig Freudenberg

geb. Freudenberg

gestorben nach einer kurzen, glücklichen Ehe im Alter von 28 Jahren, ist es uns Herzensbedürfnis, innig zu danken, allen, welche uns in tiefer Trauer ihre liebevolle Teilnahme bezeugt haben. Besonderen Dank dem Herrn Dr. med. Krüger, Dorn, für seine anspornenden, rastlosen Bemühungen, an der Leber nicht zu Retenden; herzlichsten Dank den Männergesangsvereinen für die erhebenden Trauergefänge, die wertvolle Palmenspende und das bereitwillige Tragen; herzlichsten Dank auch dem Turnvereine, sowie dem Landbund für die schönen Kranzspenden; innigen Dank allen Nachbarn, Verwandten, Freunden und Bekannten von nah und fern, welche uns so früh Verbliebene während ihrer langen Krankheit besuchten und trösteten. Die allseitige Anteilnahme, der überaus reichliche Blumenschmuck und das sehr zahlreiche Geleit zum so frühen Grabe unsrer guten Hedwig war uns heilender Balsam in unser wundes Herz und aufrichtiger Beweis, wie beliebt sie bei allen war. Allen nochmals den aufrichtigsten, innigsten Dank. Dir aber, liebe Hedwig, rufen wir ein „Ruhe sanft!“ und „Gabe Dank!“ in Dein allzufrühes Grab nach.

Geliebt beweint und unvergessen. Ach, viel zu früh bist Du vor uns geschieden. Du liebe Gattin, einzige Tochter, welche Schmerz; Aus kurzem Eheglück zum selgen Himmelsfrieden.

Es brach der bittere Tod Dein gutes Herz. Die vielen Blumen, die Dich reich bekränzten, Das viele Lob, das Dir noch ward geweiht, In aller Augen Trauertränen glänzten, Du bleibst uns unvergessen allezeit, Bis das auch wir von ihnen gehn, Wir hoffen auf ein Wiedersehen!

Obersteina, am Begräbnistage

Der tieftrauernde Gatte nebst Mutter, Schwiegereltern und allen Angehörigen

Pulsnitzer Tageblatt

Donnerstag, 16. Februar 1928

Beilage zu Nr. 40

80. Jahrgang

Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung. Deutscher Reichstag.

882. Sitzung, Mittwoch, den 15. Februar.

Die zweite Lesung des Haushalts des Reichsarbeitsministeriums wird fortgesetzt.

Abg. Hillein (Komm.) ruft: Hat denn das noch einen Zweck? Als Präsident Löbe ihm erwidert: Sind Sie denn so genau über die politische Lage informiert?, antwortet Abg. Hillein: Der Reichstag zeigt doch schon starken Verwesungsgeruch. Darauf erklärt der Präsident: Nun, wir wollen doch wenigstens noch den Haushalt des Arbeitsministeriums erledigen.

Die Beratung wird dann fortgesetzt beim Abschnitt: „Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung.“

Abg. Frey (Soz.) betont, daß die Arbeitslosen meist durch aus arbeitswillig seien, es werde ihnen aber häufig ein allzu geringer Lohn geboten.

Abg. Semeter (Dnall.) stellt fest, daß seit Inkrafttreten der Arbeitslosenversicherung sich auf dem platten Lande Zustände herausgebildet haben, die dringend der Abhilfe bedürfen. Während auf der einen Seite ungeheurer Mangel an Arbeitskräften, vor allem in der Landwirtschaft, sich bemerkbar mache, nehme auf der anderen Seite die Zahl der Arbeitslosen auf dem Lande zu.

Abg. Lemmer (Dem.) bemängelt die Verwendung von ausländischen Wanderarbeitern durch die Großgrundbesitzer.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns bittet, bei der Statistik der Arbeitslosen die verschiedenartigen Verhältnisse zu beachten. Berlin führe z. B. noch etwa 30 000 Arbeitslose, die gar nicht mehr allgemein arbeitsfähig sind. Auch alle Gelegenheitsarbeiter werden in den Listen geführt. Die Schwierigkeiten auf dem Lande sind der Regierung bekannt. Der Minister sagt zu, daß bei der Arbeitslosenunterstützung Härten nach Möglichkeit vermieden werden sollen.

Abg. Frau Tusch (Str.) erklärt, daß die Regierungsparteien diese Fragen hier zur Sprache gebracht hätten, um eine gute und förderliche Auswirkung des Gesetzes über die Arbeitslosenversicherung zu erzielen. Eine lohnbrückende Tendenz komme nicht in Frage.

Das Kapitel

Wohnungswesen

wurde in Verbindung mit dem vom Ausschuss beschlossenen Wohnungsbauprogramm besprochen. Der sozialdemokratische Redner Lipinski verlangte ein Bauprogramm bis mindestens 1935. Der deutschnationale Abgeordnete Steiniger forderte stärkere Beteiligung privater Bauunternehmer. Er stimmte dem vom Ausschuss beschlossenen Bauprogramm zu.

Abg. Dr. Steiniger (Dn.) forderte stärkere Beteiligung privater Bauunternehmer. Die Hauszinssteuer müsse mindestens im bisherigen Umfange bestehen bleiben. Der Redner stimmte dem vom Ausschuss beschlossenen Bauprogramm zu. Abg. Fremmel (Str.) betonte, daß der private Bauparkt heute den Wohnungsbedarf nicht decken könne.

Vorbereitungen zum Wiener Sängerkongress.

Die Wohnungsfrage in Wien.

Der Wohnungsausschuss für das 10. Deutsche Sängerkongress hat sich seit Beginn seiner mehr als zweijährigen Tätigkeit zur vornehmsten Aufgabe die gute Unterbringung der deutschen Sängerkongressisten gestellt. Die in Sängerkreisen aufgetauchte Befürchtung, daß angesichts der großen Wohnungsnot in Wien die Unterkünfte auch für die älteren Sänger nur aus primitiven Massenlagern bestünde, trifft nicht zu. Die Wiener Bevölkerung hat bisher 25 000 Büroraumquartiere, also Schlafstellen in Privatwohnungen,

für die deutschen Sänger zur Verfügung gestellt, so daß in den Teilnehmerlisten ausgesprochenen Wünschen nach solchen Unterkünften in gewiß sehr zahlreichen Fällen, namentlich für ältere Sänger, Rechnung getragen werden kann. Die Massenlager werden auch keineswegs primitiv eingerichtet sein, sondern den Sängern genügend Bewegungsfreiheit und alle nötigen Bequemlichkeiten bieten; stehen doch nebst den von dem Bauausschuss einzurichtenden Schlafstätten auch eine schöne Anzahl bereits vollkommen eingerichteter gemeinsamer Schlafsäle zur Verfügung, wie zum Beispiel in den Bundeserziehungsanstalten Wiens und der nächsten Umgebung, in Klöstern und sonstigen Instituten. Nicht zuletzt haben auch die Hoteliers von Wien und dessen Umgebung, die ständige Vertreter im Wohnungsausschuss haben, nicht unerheblich lehteren unterstützt, so daß er in berücksichtigungswerten Fällen auch Wünsche nach einem Hotelbett zu erfüllen in der Lage sein wird.

Allerdings mögen jene Festteilnehmer, welche den Wunsch nach Unterbringung in Hotelquartieren ausdrücken, zur Kenntnis nehmen, daß dieser Wunsch nur dann — und auch nur nach Maßgabe der verfügbaren Hotelzimmer — Aussicht auf Erfüllung hat, wenn die betreffenden Teilnehmer die gesamten Festtage in Wien zu verbringen erklären.

Seemannsheim in Danzig. Nach langen Vorarbeiten ist es jetzt so weit, daß ein vom Senat der Inneren Mission zur Verfügung gestelltes Haus in Neufahrwasser als Seemannsheim eingerichtet und wahrscheinlich zu Ostern dieses Jahres eröffnet werden kann.

Lesen Sie Meisters Buch-Roman!



Der vierbeinige Lebensretter.

In Duhnen bei Curhaven wurde der Knecht eines Landwirts bei Arbeiten in einer Sandgrube verschüttet. Sein Begleiter, der deutsche Schäferhund „Winter“, legte dem Bergungsflechten durch Scharen das Gesicht frei und holte dann Helfer herbei. So konnte der Verschüttete noch rechtzeitig geborgen werden.

Aus dem Gerichtssaal.

Ueberraschende Wendung im Kranz-Prozess.

Der Verteidiger legt sein Amt nieder.

Wie zu erwarten war, brachte auch der Verhandlungstag am Mittwoch nur Unerfreuliches. Man sprach von Angeboten einer Filmgesellschaft, die Paul Kranz und Hilde Scheller erhalten hätten, sprach von dem Mastenball, der am Sonnabend bei Schellers stattfinden soll, und schließlich davon, daß der Angeklagte seinen ersten freien Abend mit seinen Eltern — ausgerechnet in einem Musikcafé verbrachte.

Der Verhandlungstag stand dann in der Hauptsache unter dem Zeichen der Vernehmung der Sachverständigen, nachdem noch einige Zeugen Unwesentliches berichtet hatten.

Nach einer auf Wunsch des Rechtsanwaltes eingetretenen Pause erklärte dieser auf Grund einer schriftlichen Formulierung, schon oft hätte ihn der Vorsitzende unterbrochen in einer Weise, die die Würde eines Anwaltes beeinträchtigt. Unter diesen Umständen könne er sein Amt als Anwalt weiter nicht mehr durchführen, er lege deshalb hiermit die Verteidigung nieder.

Auf Frage des Vorsitzenden erklärte Kranz, daß er nun für den Rechtsanwalt Dr. Frey einen Offizialverteidiger wünsche.

Die Vernehmung der Sachverständigen.

Als erster Sachverständiger wird Medizinalrat Sommerich gehört. Er hatte die Obduktion der beiden Leichen vorgenommen; während Stephan zwei rechte Kopfschüsse aufwies, hatte Günther Scheller nur eine Schußverletzung. Der Sachverständige ist der Ansicht, daß Günther sich selbst erschossen hat. Dieselbe Meinung vertritt auch Ingenieur Schmuderer, der als Sachverständiger für Schießwaffen geladen war. Als nächster sagte der Oberlehrer des Untersuchungsgefängnisses aus. Kranz sei ihm trotz intensiver Beschäftigung lange Zeit ein Rätsel gewesen. Endlich aber habe er seine Seele erforscht. Kranz sei, so sehr das auch dem Anscheine widerspreche, von einem ausgesprochenen Minderwertigkeitsgefühl erfüllt.

Im Verlaufe dieser Aussagen kam es zwischen der Verteidigung und dem Vorsitzenden, wie schon so oft in diesem Prozeß, zu einem harten Zusammentreffen; der Vorsitzende nennt schließlich das Betragen des Rechtsanwaltes ungehörig, was dieser sich in schärfster Form verbitte.

Der Sachverständige von Mahrenholz erklärte in einem längeren Expose, daß der Angeklagte den § 51 weder nach seinem Geisteszustand noch seinem Zustand in der Mordnacht, wo er viel Alkohol genossen hatte, für sich in Anspruch nehmen könne. Es sei jedoch sehr zweifelhaft, ob in der fraglichen Nacht die beiden Angeklagten eine ernste Berabredung hätten treffen können.

Hierauf wurde unter allgemeiner Aufmerksamkeit noch Universitätsprof. Spranger gehört, welcher ein interessantes Gutachten über die Psyche des Angeklagten erstattete. Er führte aus, daß Kranz durchaus kein Phantast sei. Es entziehe sich aber seiner Beurteilung, ob er in der Nacht mit Günther Scheller zusammen einer richtigen Ueberlegung fähig war.

Hierauf erfolgte die oben schon berichtete Niederlegung der Verteidigung durch Dr. Frey.

Mag auch die Liebe weinen ...

Roman von Fr. Lehne.

77. Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

„Ah, Sie meinen, weil Ottolar eine Jüngere und Schöner gefunden hatte in dem jungen Mädchen, mit dem roten Haar? Doch ich kann mir so genau denken, wie alles gekommen ist. Ottolar war ein Künstler. Und er war sehr schwach und leicht zu beeinflussen; das weiß niemand besser, als ich! Diese Schwäche hat man klug benutzt; die junge Gräfin in Ihrem Hause war schön und reich — war eine standesgemäße Partie — man hat ihm das eindringlich vorgestellt. Schließlich hat er nachgegeben — er war der Ältere, das Majorat gehörte ihm! Und ihn von einer Frau zu befreien, die eigentlich vor dem Gesetz gar nicht seine Frau war — das zu bewerkstelligen war für einen Juristen und Diplomaten ein Kinderspiel.“ Mit herausforderndem Blick maß sie ihn, als sie jetzt etwas erschöpft in ihrer Rede innehielt.

„Mutter, nein — das hat Rüdiger nicht getan!“

„Schieb Lore auf, mein, nein.“

„Es ist sehr unrecht von Ihnen, gnädige Frau, Lore diese traurigen Geschichten in einem Licht darzustellen, das mich in Ihren Augen notwendig herabsetzen muß.“ entgegnete Rüdiger mit zornbebender Stimme; doch er bewahrte seine Haltung. „Gewiß ich verhehle nicht, daß ich damals die Trennung Ottolars von Ihnen befürwortet habe — aber es geschah lediglich im Interesse der Familie. Von den anderen heimlichen Gründen, die da noch mitspielten, und die ich verurteilte, als ich sie erfuhr, habe ich bei meinem Besuche in Ihrer Wohnung noch nichts gewußt. Mein Wort darauf. Sonst hätte ich niemals auch nur das Geringsste für meinen Bruder unternommen.“

„Das glaube ich nicht, Graf Altvörden.“

„Mutter, hörst du nicht: er gab dir sein Wort —“ rief Lore. Sie slog auf ihn zu: „Rüdiger, ich glaube es dir — mit unigen Blick sah sie zu ihm empor.“

„Ich danke dir!“

„Warum haben Sie Ihren Einfluß auf Ottolar denn nicht zugunsten meiner Kinder geltend gemacht? Sie haben seine Heirat mit der andern besfürwortet?“

„Das eben habe ich nicht getan — ich bin dagegen gewesen! Ich kannte Vella Klotmann — und die Folgen haben mir auch Recht gegeben.“

„Ja, ich weiß es — die Ehe ist nicht glücklich!“ sagte Frau Berger triumphierend.

„Mutter,“ rief Lore errötend, „ich habe dir davon gesprochen.“

„Du brauchst dich nicht zu entschuldigen, meine Lore.“ bemerkte Rüdiger, „aber deiner Mutter ist es nicht zu verzeihen, daß sie dich als Spionin, als Verräterin benutzt hat.“

„Herr Graf,“ fuhr Frau Maria auf.

„Ist es denn nicht so? Ihre ahnungslose Tochter ließen Sie als Erzieherin in eine Familie gehen, für die Sie größtes Interesse haben.“

„Nun ja, warum soll ich das leugnen? Ich habe ja auch erfahren, daß Ottolars Ehe unglücklich war. Daß er zwei Kinder verloren hat, darunter den Sohn und Erben — ich erkenne Gottes Hand darin! Er hat seine beiden ältesten Kinder verlegt!“ Ein unheimliches Feuer glühte in ihren Augen.

Lore fühlte ihr Herz beben in Angst und Schrecken.

„Mein Mutter — so darfst du nicht denken!“

„Ah, man hat schon verstanden, dich zu verurteilen!“

„Nein, gnädige Frau! Aus Lore spricht nur ihre Gerechtigkeitliebe! Und sie soll von ihrem Vater, der ein unglücklicher, schwacher Mann ist, nicht schlecht denken — sie soll wissen, daß er ausreichend für ihren Bruder und sie hat sorgen wollen, daß man aber alles zurückgewiesen hat.“

„Ja, lieber hätte ich durch Betteln mein Brot für euch verdient, ehe ich nur einen Pfennig von Altvörderens genommen hätte!“ stieß Frau Maria zwischen den Zähnen hervor.

Lore weinte leise in sich hinein. Sie hatte noch nicht ganz erfassen können, was betäubend über sie her-

eingebrochen — dumpf fühlte sie das Unheil in ihrer Nähe lauern. Wäre nur Erich erst da! Von ihm, von seiner Hilfe erwartete sie alles.

Und der, an den sie dachte, kam jetzt am Fenster vorüber, blieb stehen und spähte hinein.

„Lore,“ rief er, „da bist du schon, und ich bin dir ein ganzes Stück entgegengekommen!“

Sie eilte hinaus, ließ ihn kaum Zeit, sie zu begrüßen. Er sah ihre tränenerfüllten Wangen.

„Lore, was ist denn schon wieder?“

Sie antwortete nicht, zog ihn hinein ins Zimmer.

„Rüdiger, hier ist Erich.“

Der Legationsrat sah den jungen Forstmann scharf und prüfend an. Die fast erschreckende Behutlichkeit mit Ottolar frappierte ihn — wie hatte die Natur sich wiederholt! Nur trug Erichs Gesicht einen Ausdruck von Energie, fast Härte, der dem seines Vaters fehlte. Und Rüdiger fühlte den Nerven sich weisensverwandt; auf den ersten Blick schloß er ihm eine tiefe Sympathie ein. Er glaubte, in ihm den fünfzehnjährigen Knaben wiederzuerkennen, der sich damals so stolz und tapfer zur Mutter bekannte! — Sein Bruder brauchte sich dieser Kinder aus erster Ehe nicht zu schämen — er konnte stolz auf sie sein.

Rüdiger streckte Erich, der den eleganten Herrn verwundert anblickte, die Hand entgegen.

„Sie sind also Erich, der Bruder meiner geliebten Lore?“ Und ich bin Rüdiger Altvörden.“

„Rüdiger Altvörden?“ Graf Altvörden?“ In fassungslösem Staunen wiederholte Erich den Namen.

„Und Sie, Herr Graf, sprechen von meiner Schwester als „meine geliebte Lore“ — ich kann das doch nur dahin verstehen, daß — und wissen Sie auch —“ Er verwirrte sich in seiner Rede.

„Ich weiß es — ich habe soeben erfahren, in welchem verwandtschaftlichen Verhältnis wir zueinander stehen. Und möchte es von neuem knüpfen dadurch, daß ich Ihre Schwester zu meinem Weibe wünsche.“



Die Verhandlung bis Sonnabend unterbrochen.

Das Gericht kam dem Wunsche des Offizialverteidigers Dr. Schulz, der an Stelle von Dr. Frey die Verteidigung übernommen hatte, nach, und beschloß die Aussetzung des Prozesses bis Sonnabend.

Werkspionage bei der J. G. Farbenindustrie.

In Düsseldorf begann am Mittwoch der Strafprozeß gegen den Deutsch-Amerikaner Guido Meißel aus Portsmouth, New-Hampshire, U. S. A., der beschuldigt wird, gemeinschaftlich mit zwei deutschen Chemikern, Paul Schmittnäger und Dr. Rudolf Reiß, Geheimverfahren der J. G. Farbenindustrie und der ihr angeschlossenen Firmen an das Ausland weitergegeben zu haben.

Jacoby I bleibt in Haft.

Die zuständige Berliner Strafkammer hat den Haftentlassungsantrag in der Angelegenheit des Staatsanwaltschaftsrates Walter Jacoby I abgelehnt.

Der Mörder Sidmann zum Tode verurteilt. Der 20 Jahre alte Mörder Edward Sidmann wurde vom Gerichtshof in Los Angeles wegen Ermordung der 12 Jahre alten Marion Parker zum Tode verurteilt.

Zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt. Das anhaltische Staatsministerium hat den Kaufmann Schrödter aus Leipzig, der zum Tode verurteilt war, weil er aus Rache den Gutsbesitzer Klepp aus Klein-Paschleben erschoss und dessen Söhne verwundete, zu lebenslänglichem Zuchthaus begnadigt.

Zwei Landarbeiter wegen versuchter Tötung zu Zuchthaus verurteilt. Das Schwurgericht in Stolp, das sich in diesen Tagen mit einem Landarbeiterstreik der Nachrevolutionstage zu beschäftigen hatte, verurteilte den Landarbeiter Franz Darga zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust, den Landarbeiter Hering zu zwei Jahren Zuchthaus und drei Jahren Ehrverlust.

Sonne und Mond.

17. 2. Sonne N. 7.18 U. 17.12 Mond N. 5.09 U. 12.22

Sport.

Sieben Grad Wärme in St. Moritz. In St. Moritz ist am Freitag eingetreten, so daß die Fortsetzung der alpinen Wintersports in Frage gestellt ist. Die Temperatur erreichte eine Höhe von sieben Grad.

Deutsche Leibesübungen und Amerika.

Der frühere Leiter des Männerturnvereins in Magdeburg, Rektor Zimpel, der an der Universität in Fargo (Dakota) eine deutsche Dozentenstelle inne hat, hat den Plan gefaßt, eine wissenschaftliche Arbeit über den Stand der körperlichen Erziehung in Deutschland in Angriff zu nehmen.

Auch in Amerika ist man eifrig am Werk, die Volksgesundheit zu heben. Man weiß, daß Deutschland nach dem Kriege in dieser Richtung hin sehr viel getan hat. Nähere Anhaltspunkte und genaue Angaben darüber besitzt man aber nicht.

Turnfahrten beim Deutschen Turnfest in Köln. Das erschienene Verzeichnis der Turnfahrten beim 14. Deutschen Turnfest in Köln umfaßt nicht weniger als 54 ein- und mehrtägige Turnfahrten in der Zeit vom 23.-28. Juli.



Die 16jährige Weltmeisterin im Eiskunstlauf, Sonja Henie, wird auf der Olympiade in St. Moritz unbestrittene Meisterin bleiben.

Börse und Handel.

Amtliche sächsische Notierungen vom 15. Februar 1928

Dresden. Auf Berliner Anregungen hin trat eine wesentliche Befestigung ein. Die Spekulation blieb aber bei den Käufen unter sich, die zweite Hand schloß.

Leipzig. Die Börse verkehrte in zuberückhaltiger Haltung, die Spekulation schritt zu Deckungskäufen. Färberei Glauchau befestigte sich um 8,25, Polyphton um 5,5, Thüringer Wolle um 4, Nordwolle, Zittauer Mechanische Weberei, Chromo Papier und Reichsbankanteile lagen je 3 Prozent höher.

Chemnitz. Bei lebhaften Umsätzen und fester Tendenz kamen Kurserhöhungen bis zu 6 Prozent vor. Schubert u. Salzer wurde 4 Prozent höher notiert, Banken gewannen 3, Farabit 2,5 Prozent. Schwächer lagen Karl Hamel um 2, Eiltewerke und Gebrüder Unger um je 1 Prozent.

Berliner Börse vom Mittwoch.

Bei Beginn des offiziellen Geschäftes stellte sich ein etwas anaerisches Geschäft bei anziehenden Kursen ein. Neben einiaen

Käufen der Provinz (besonders des Rheinlandes), war auch die Spekulation etwas stärker beteiligt. Auch das Ausland soll gekauft haben. Man verwies auf die meist höheren Dividenden der Industrie.

Amtliche Devisen-Notierung.

Table with columns: Devisen (in Reichsmark), 15. Februar (Geld, Brief), 14. Februar (Geld, Brief). Rows include New York, London, Amsterdam, Kopenhagen, Stockholm, Oslo, Stalien, Schweiz, Paris, Brüssel, Prag, Wien, Spanien.

Bankdiskont: Berlin 7 (Combard 8), Amsterdam 8 1/2, Brüssel 4 1/2, Stalien 7, Kopenhagen 5, London 4 1/2, Madrid 5, Oslo 5, Paris 3 1/2, Prag 5, Schweiz 8 1/2, Stockholm 3 1/2, Wien 6.

Gesetzmarkt.

Inländische Anleihen wenig verändert. Ausländische Anleihen sehr ruhig. Verkehrswerte zogen A.-G. für Verkehrswesen 2,50 Prozent höher. Schiffahrtsaktien: Sapag 0,50, Lloyd 0,75 Prozent gebessert.

Amtliche Notierung der Wirtagspreise an Station.

Table with columns: 1000 kg, 15. 2., 14. 2., Mehl 70 %, Roggen, Weizenmehl, Roggenmehl, Haaps (1000 kg), Weizen (do.), Erbsen, Viktoria, Al. Speiseerbsen, Futtererbsen, Peluschten, Ackerbohnen, Wicken, Lupinen, blau, gelb, Seradella, Rapsstuchen, Leinwuchen, Trodenstachel, Soya-Extra, Schrot, Kartoffelstoden.

1) Hektolitergewicht 74,50 kg. 2) do. 69 kg.

Amtlicher Berliner Schlachtviehmarkt. Auftrieb: Rinder 1345, darunter Ochsen 330, Bullen 386, Kühe und Färren 629, Kälber 2750, Schafe 3000, Schweine 15 133, zum Schlachthof direkt seit letztem Viehmarkt 2255, Auslandsschweine 1152.

Berliner Magerviehmarkt. (Amtlicher Marktbericht.) Schweine- und Ferkelmarkt. Auftrieb: 272 Schweine und 412 Ferkel. Verkauf: Ruhiges Geschäft, Preise gestiegen. Es wurden gezahlt im Großhandel für: Läuferchweine 7-8 Monate alt 55 bis 65, 5-6 Monate alt 40-55; Ferkel 3-4 Monate alt 28-40; Ferkel 9-13 Wochen alt 20-28, 6-8 Wochen alt 15-20 M. per Stück.

Mag auch die Liebe weinen...

Roman von Fr. Lehne.

78. Fortsetzung.

(Nachdruck verboten.)

„Erich, warum hast du mir verschwiegen, daß ich in Lengefeld meinen Vater finden würde?“ fragte Lore.

„Und denken Sie jetzt noch so, Erich?“ fragte Rüdiger.

„Ja, Herr Graf! Daß Sie meine Schwester erwählt haben, ist eine Sache für sich und für Lore ein großes, unverhofftes Glück, über das ich mich — ihretwegen — sehr freue! Aber die sonstigen verwandtschaftlichen Beziehungen machen wir darum doch nicht geltend.“

„Lore ist mir das kostbarste Gut auf der Welt!“ bemerkte Rüdiger warm, „und als mein Weib soll sie tausendfach für die Entbehrungen ihrer Jugend entschädigt werden.“

„Vorausgesetzt, daß ich zu dieser Verbindung meine Einwilligung gebe —“ fiel ihm Frau Maria ins Wort, „und die gebe ich nicht.“

„Hochaufergerichtet stand sie da, einen kalten entschlossenen Ausdruck im Gesicht. Sie genoh ihre Nache; sie sah, wie der Legationsrat unter ihren Worten zusammenzuckte.“

„Mutter, weshalb willst du Lore ihr Glück nicht gönnen? Es ist doch dein einziger Gedanke gewesen —“ sagte Erich in beschwörendem Tone.

„Weshalb, fragt ihr?“ rief sie leidenschaftlich, „ich möchte ihr alles geben! Die Sterne möcht' ich ihr vom Himmel herunterholen. Aber dem Manne da, der mir das Schwerkre angetan hat, das man einer Frau zufügen kann — dem Mann soll ich das Feuerste, das ich

besitze, schenken? Ihm, den ich hasse? ... Ja, ich hasse Sie, Rüdiger Altwörden, weil Sie mir den Mann und meinen Kindern den Vater genommen haben! Und nun meinen Sie, ich sollte beglückt meinen Segen spenden, weil meine Tochter Ihnen ebenso gefällt? Für Sie ist Lore nicht. Die Luft zwischen uns ist unüberbrückbar.“

„Mutter!“ — Lore warf sich ihrer Mutter zu Füßen und hob stehend die gefalteten Hände zu ihr empor — „Mutter!“

„Alles, mein Kind, nur das eine nicht! Jetzt ist es an dir, mir deine Dankbarkeit zu beweisen. Du darfst nicht von mir gehen — um jenes Mannes willen.“

„Und du, Mutter, kannst von Lore nicht verlangen, daß sie, um deinen Haß zu befriedigen, auf ihr ganzes Lebensglück verzichtet!“ Erich war ehrlich empört über diesen Starrsinn der Mutter. „Bedenke, daß du eine besahnte Frau bist. Sei froh, daß durch Graf Rüdiger ein Teil dessen gut gemacht wird, was sein Bruder veräußert hat — so wird Lore wenigstens den Platz einnehmen, der ihr eigentlich von Geburt zukommt! Auch ich habe wahrhaftig nicht viel verwandtschaftliches Gefühl für die Altwörden's übrige, aber, aber vergessen hab' ich auch nicht, in welcher Weise Graf Rüdiger versucht hatte, sich deiner anzunehmen, er hatte alles getan, was dein Mann veräußerte.“

Doch die Härte der Mutter war unbeflegbar. Sie schüttelte den Kopf.

„Noch einmal Lore: Jetzt kannst du mir deine Dankbarkeit beweisen für die schlaflosen Nächte, die sorgenvollen arbeitsreichen Tage, die ich um dich gehabt! Weis Sinnen und Denken galt dir allein. Die Hände hab' ich mir wund, die Augen müde um dich gearbeitet, damit ich einst Freude an dir erleben. Und jetzt willst du mir das alles mit Unbarmherzigkeit, willst dich zu dem Manne bekennen, der mir mein Leben zerstört hat! Du würdest vielleicht das Gesicht deiner Mutter an dir selbst erleben, wenn er deiner überdrüssig ist. Ich wundere mich überhaupt sehr, daß der stolze Rüdiger Al-

wörden seinen Grundfaßen untren geworden ist, und daß er genau so handeln wollte, wie sein Bruder, den er so hart verdammt!“ Hohnvoll kamen diese letzten Worte von ihren Lippen.

„Mutter,“ wimmerte Lore, umklammerte deren Hände und drückte ihr tränenüberströmtes Antlitz darauf. „Sei barmherzig — vergiß!“

„Ich kann es nicht, Lore! Und du würdest überhaupt nicht an den Mann zu denken wagen, wenn du die Leiden deiner Mutter kennst, würdest dich von ihm abwenden. — Ich lasse dir die Wahl: wenn du dich aus nicht von ihm lassen kannst, und er dir teurer als deine Mutter ist, dann gehe mit ihm,“ sagte sie mit unheimlicher Ruhe. „Und deine Müdigkeit kannst du gleich mitnehmen — warte einen Augenblick.“

Frau Maria öffnete den birkenen Sekretär und schloß ein kleines Kästchen auf, dessen Deckel bemalt war. Das Bild der Mutter Maria mit dem Jesuskinde; die Gottesmutter trug ihre Züge, und das Jesuskind war der kleine Erich. Ottolar hatte es gemacht, als sein Sohn das erste Lebensjahr zurückgelegt ... Sie wählte in den darin befindlichen Papieren u. fand bald das, was sie suchte: einen Briefumschlag, dem sie einen in Stücke zerrissenen Geldschein entnahm; sie hielt sie dem Legationsrat hin:

„Sehen Sie, Graf Altwörden, hiermit wollten Sie mir das Recht auf meinen Mann abkaufen.“

„Ich gab Ihnen dieses Geld als vorläufige Anzahlung auf den Betrag zur Erziehung der Kinder — ich weiß es wohl. Verdrehen Sie die Tatsachen nicht,“ versetzte er scharf; er war furchtbar alteriert, wie noch nie in seinem Leben.

„Gleichviel! Ich habe sie aufgehoben — und so groß oft meine Not und Sorgen waren: ich habe mich nicht daran vergreifen, denn Segen hätte nimmer auf diesem Gelde geruht! Das ist keine Müdigkeit, Lenore, die ich dir gebe, wenn du die Frau Graf Rüdigers werden willst! Aber bedenke wohl: Den Weg zu ihm gebe ich dir frei. Die Mutter hast du jedoch damit verloren! Also wähle zwischen ihm und mir.“ (F. f.)